Fragen an Dr. Baronti

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 75

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

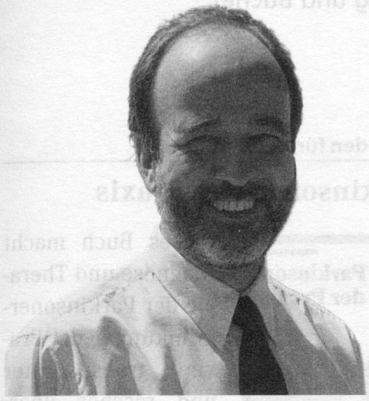
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragen an Dr. Baronti



Dr. med. Fabio Baronti, 46, Pharmakologe und Neurologe, ist Chefarzt der Klinik Bethesda in Tschugg (BE) und Leiter des Parkinsonzentrums. Der Parkinsonspezialist ist Mitglied des Fachlichen Beirats und des Vorstandes der SPaV. Er forschte an der Universität Bern mit Hilfe des SPaV-Forschungsfonds über Parkinson und Motorik.

Meine Mutter, 65, schon lange an Parkinson erkrankt, ist seit einer OP vor zwei Wochen verwirrt, wirft mit Gegenständen um sich und ist teilweise vollkommen in der Vergangenheit «versunken». Zu den Parkinsonmedikamenten bekommt sie Antibiotika und Schmerzmittel, weigert sich aber teilweise, die Medikamente zu nehmen. Kommt diese Verwirrtheit von Parkinson?

Das Auftreten eines Verwirrtheitszustandes nach einer chirurgischen Intervention ist leider, vor allem bei älteren Patienten, nicht selten. Meistens entspricht dies einer abnormen Reaktion auf die Narkose, die sich in der Regel in einigen Tagen spontan verbessert. Es scheint mir aber unwahrscheinlich, dass bei Ihrer Mutter eine Narkose verabreicht wurde. In der Regel wird bei Knieoperationen die Anästhesie im Bereich der lumbalen Wirbelsäule infiltriert, was die Funktion des Gehirns nicht beeinträchtigt. Hier könnte die Ursache der Verwirrtheit eher in den neu eingeführten Medikamenten (Antibiotika, Analgetika) oder sogar in einer infolge unregelmässiger Einnahme der Antibiotika aufgetretenen Infektion liegen. Die Verwirrtheit sollte demnach durch eine entsprechende Anpassung der Medikamente vergehen. Sprechen Sie mit den behandelnden Ärzten darüber!

Letztlich besteht die Möglichkeit einer im Rahmen der Operation entstandenen Hirnläsion. Eine solche Komplikation ist aber bei Operationen in Spinalanästhesie sehr selten und sollte erst diskutiert werden, wenn durch eine Medikamentenveränderung keine Besserung erreicht wird. In diesem Fall sollte man die Notwendigkeit einer Computertomographie oder einer Kernspintomographie mit den Ärzten abklären.

Mein Mann, seit 1998 Parkinsonpatient, hat seit einiger Zeit Schluckbeschwerden und verliert an Gewicht. Er wiegt bei einer Grösse von 184 cm noch knapp 69 kg. Er nimmt pro Tag 3,5 mg *Permax* und 700 mg *Madopar*. Sind diese Beschwerden auf die Medikamente zurückzuführen oder ein Symptom der Krankheit? Sein Hausarzt konnte ihm diese Frage nicht beantworten.

Schluckstörungen sind bei Parkinsonsyndromen nicht selten zu beobachten. Die häufigste Form davon ist der Speichelfluss (wobei die Patienten «vergessen», in regelmässigen Abständen zu schlucken). Die schwereren Formen, glücklicherweise nur selten, beginnen in der Regel mit einer Tendenz zum Husten bei der Einnahme von Flüssigkeit, Speisen oder Tabletten. Durch Verschlucken können diese Substanzen in die Atemwege gelangen und sogar eine Lungenentzündung verursachen. Eine Konsultation bei einem HNO-Spezialisten und/oder einer Logopädin ist wichtig, um lokale Ursachen auszuschliessen und therapeutische Massnahmen (etwa Schluckübungen und eine Konsistenzveränderung der Speisen) einzuleiten. Nur in den schwersten Fällen ist die Einführung einer Magensonde durch die Bauchwand notwendig. So wird das Risiko schwerer Komplikationen reduziert, die Möglichkeit, Leckerbissen zu geniessen, bleibt aber erhalten. Essen sollte immer noch ein Vergnügen sein…

Sehr selten sind Medikamente die Ursache der Schluckstörungen. Dann sollte aber eine Schwankung der Beschwerden im Zusammenhang mit der Medikamenteneinnahme beobachtbar sein. Ein grosser Gewichtsverlust bei Parkinsonpatienten kann zudem durch krankheits- oder depressionsbedingten Appetitverlust (bis hin zur Abneigung gegen Speisen) oder auch durch internistische Probleme verursacht sein. Aus diesem Grund ist eine gründliche Kontrolle beim Hausarzt immer empfehlenswert.

Fragen zu Parkinson?

Schreiben Sie an:

Redaktion **Parkinson**
Gewerbestrasse 12a, 8132 Egg
Fax 01 984 03 93
johannes.kornacher@parkinson.ch

Mein Vater hat seit etwa fünf Jahren Parkinson. Jetzt habe ich im TV von einer Ohrakupunktur für Parkinsonpatienten gehört. Dabei werden Dauernadeln aus Titan an einem Punkt im Ohr platziert. Was ist davon zu halten?

Auf diese Frage kann ich Ihnen keine sichere Antwort geben, würde aber von dieser Methode keine grossen Resultate erwarten. Die von Ihnen beschriebene Technik wird auch im Rahmen der «alternativen» medizinischen Literatur – wie z.B. im *Journal of Traditional Chinese Medicine* – im Zusammenhang mit Parkinson nie zitiert.

Gemäss Akupunkturtheorie bestehen in unserem Körper Energieflussschemata, die durch die Krankheit gestört werden. Die Stimulation spezifischer Punkte (z.B. durch Nadeln) könne das energetische Gleichgewicht wieder herstellen, mit positiver Auswirkung auf den Gesundheitszustand. Ob und in welchem Ausmass die Akupunktur, unabhängig von der Methode, die Symptome von Parkinson verbessern kann, ist heute noch kontrovers. Sicher wurde die Lebensqualität der Parkinsonpatienten im Fernen Osten durch die Einführung der «westlichen» Medikamente deutlich verbessert. Ich habe viele Patienten kennen gelernt, die mit dieser Technik – die wir zum Teil auch in unserem Tschugger Parkinsonzentrum anwenden – behandelt wurden. Nur einige davon schilderten eine positive Wirkung, die aber immer schwächer gewesen sei als die der Medikamente. Die subjektive Besserung betraf vor allem Stressanfälligkeit, Zittern, Angst, Schlafstörungen oder Schmerzen.

Die wenigen vorhandenen Studien haben keine sichere Wirkung der Akupunktur auf die Parkinsonbeschwerden gezeigt. Erwähnenswert ist aber in einer vor kurzem publizierten Studie der klare Unterschied zwischen subjektiver und objektiver Besserung. Objektiv konnte lediglich eine Verbesserung der Schlafqualität gemessen werden, 85 % der Patienten hatten aber den Eindruck, dass ein oder mehrere Parkinsonsymptome gelindert wurden!